

55 Jahre Monteverdi-Chor Hamburg -

400 Jahre Monteverdi: Marien-Vesper 1610 -

so könnte man das Chorjahr 2010 überschreiben. Das „Chor-Jubiläum“ wurde zwar nicht groß gefeiert, doch ist es erwähnenswert, denn es ist selten, dass ein Chor wie der Monteverdi-Chor über eine so lange Zeit ohne finanzielle Unterstützung im immer schwerer werdenden klassischen Konzertleben bestehen kann.

Mozart und Schubert, zwei absolute Publikumsliebhaber standen zu Beginn des Jahres auf dem Programm. Am 27. Februar wurden das „Magnificat“ von Schubert und die „Große Messe in c-Moll“ in der Hauptkirche St. Michaelis musiziert. Zwischen beiden Werken improvisierte unser Freund Hansjörg Albrecht auf den kombinierbaren drei Orgeln der Kirche über Themen von Schubert und Mozart. Mit Katherina Müller, Victoria Kaminskajte, Martin Petzold und Stephan Heinemann sowie dem Mitteldeutscher Kammerorchester unter der Leitung von Andreas Hartmann, standen Gothart Stier und dem Chor wunderbare Musiker als Partner zur Verfügung. Nur schade, dass der Besuch zu wünschen übrig ließ. Der Vorverkauf war nicht zufriedenstellend, denn Schnee- und Eis-Chaos hatten den Hamburgern im Februar die Lust an abendlichen Konzert- und Theaterbesuchen genommen. Man entschied sich kurzfristig nach Wetterlage – das relativ gute Wetter am Konzertabend lockte immerhin noch 350 Besucher an die Abendkasse – doch ein finanzielles Defizit war nicht mehr zu vermeiden.

Sechs Wochen blieben uns nach diesem Konzert zur Vorbereitung einer Konzertreise nach St. Petersburg. Dr. Dahlhaus vom Goethe-Institut St. Petersburg hatte den Chor, den er von einer Konzertreise nach Israel im Jahre 2006 kannte, zur Deutschen Kulturtagen eingeladen. Geplant war ein Konzert mit a-cappella-Werken und der „c-moll-Messe“ von Mozart in der St. Petersburger Philharmonie. Als russischer Partner stand das Orchester der Eremitage zur Verfügung, mit dem wir schon 2001 erfolgreich zusammengearbeitet hatten. Das Goethe-Institut und die Stadt Hamburg trugen einen erheblichen Teil der Kosten, den Rest mussten die Chormitglieder aufbringen.

Was nützen aber alle Planungen, wenn Naturgewalten ins Spiel kommen. In Island explodierte ein Vulkan und schleuderte seine schwarze Aschwolke kilometerweit in den Himmel und die Winde taten ein Übriges - Europas Flugverkehr kam zum Erliegen.

Trotzdem wurde unsererseits weiter an den Reisevorbereitungen gearbeitet und am letzten Wochenende vor der Reise auch mit allen Mitteldeutschen und Berliner Chormitgliedern gründlich geprobt. Die Pässe und Reiseunterlagen wurden verteilt, denn die vielen Reportagen im Fernsehen machten Hoffnung auf Besserung.

Aber es kam anders. Am Tag vor dem Abflug, dem 20. April, wurde mittags unser Zubringerflug nach Frankfurt gestrichen, Leipzig und Berlin folgten – nur der Flug von Frankfurt nach St. Petersburg blieb bestehen. Den ganzen Tag liefen die Telefondrähte zwischen dem Lufthansa-Büro in Hannover, dem Chormanagement, dem Goethe-Institut St. Petersburg und dem Dirigenten Gothart Stier heiß. Es wurde beschlossen, Busse anzumieten, um nach Frankfurt zu gelangen, und die Strapaze einer Busnacht auf sich zu nehmen, denn der Flug aus Frankfurt war für morgens 8.20 Uhr geplant.

Bis 19 Uhr gab es aber auch die Möglichkeit für den Chor, die ganze Reise unter den gegebenen Umständen zu stornieren, in der Hoffnung, dass man das Projekt zu einem späteren Zeitpunkt nachholen kann. Nicht zuletzt auf Empfehlung der Lufthansa, wurde die Reise abends kurz vor 19 Uhr abgesagt und der wartende Chor telefonisch und per e-mail informiert. Und die Entscheidung war richtig, denn der Flug von Frankfurt nach St. Petersburg wurde im Laufe der Nacht gestrichen.

Fest stand für Dr. Dahlhaus in St. Petersburg, zu dessen geplanten Kulturtagen kein einziger deutscher Künstler anreisen konnte, und das Chormangement, dass das Konzert zu einem späteren Termin nachgeholt werden soll. Was auch im Herbst geschah.

Doch zunächst stand für den Chor ein Fußball-Sommer bevor. Es gab seit langem geplante Konzerte in Warnemünde, Wolgast und Lüneburg, die ein wenig unter der Fußball-Euphorie litten, denn Kirchenmusik ist nicht unbedingt eine Alternative zum Public Viewing.

Die neue Saison begann bereits im August mit einem a-cappella-Konzert in kleiner Besetzung, denn viele Chormitglieder waren noch in Ferien. Kloster Bursfelde bei Göttingen hieß das Ziel, zu dem uns der Bus bringen sollte. Keiner hatte je davon gehört, man war neugierig und erlebt eine große Überraschung. An einer Weserschleife liegt die alte Abtei umgeben von einigen wenigen Häusern. Die romanische Klosterkirche gehört zu den bedeutendsten Bauwerken der Romanik. Das Kloster war im Mittelalter ein wichtiges geistiges Zentrum. In einer Seitenkapelle befindet sich das Grab des Vater von Heinrich dem Löwen.

Nach einer kurzen Probe genossen wir den herrlichen Obstgarten des Klosters, in dem heute ein geistiges Zentrum untergebracht ist, und warteten, ob sich Publikum in diese Einsamkeit verirrt. Und es kam Publikum! Auto um Auto fuhr auf den Klosterhof, und es füllte sich die Kirche bis auf den Platz.

Das schöne Wetter und die herrliche Umgebung ließen uns nicht vergessen, dass in einem anderen Teil der Welt gerade großes Unglück geschah, die Flutkatastrophe in Pakistan. Vor der letzten Zugabe wandte sich daher Gothart Stier an das applaudierende Publikum und bat um eine kleine Spende für die Flutopfer. Es kamen 1.015 EUR zusammen, die der Chor an die Aktion „Deutschland hilft“ weiterleiten konnte.

Ein erster Höhepunkt des Herbstes waren drei Aufführungen der „Marien-Vesper“ von Claudio Monteverdi im Berliner Dom, in der Hamburger Laeiszhalle und in der Leipziger Thomaskirche. Vor 400 Jahren entstand dieses Meisterwerk der Renaissance, das erste Oratorium der Musikgeschichte, das bis heute nichts an Glanz und musikalischer Faszination verloren hat. Der Monteverdi-Chor fühlt sich diesem Werk seines Namenspatrons ganz besonders verbunden. Es war die 1966 in Wien entstandene Schallplatten-Aufnahme des Werkes, die den Chor international bekannt machte und die Wiederentdeckung der „Marien-Vesper“ als einem zeitlosen Meisterwerk einleitete.

Wie 2007 konnten für die Aufführungen, die vom Publikum begeistert aufgenommen wurden, das ensemble amarcord aus Leipzig und die Lauttencompagnay Berlin gewonnen werden. Aber was nützt dem Chor ein Zugaben fordernder begeisterter Applaus, wenn am Ende auch dieses Konzertprojekt in Hamburg mit einem beträchtlichen Defizit endete.

Der zweite Höhepunkt des Herbstes war die nachgeholt Konzertreise nach St. Petersburg. Diesmal klappte alles reibungslos. Dank der engagierten Vorbereitung durch das Goethe-Institut wurde die viertägige Reise für den Chor zu einem ganz besonderen Erlebnis. Leider konnte der Initiator der Reise Dr. Dahlhaus den Chor nicht persönlich begleiten, da er eine nicht verschiebbare Dienstreise nach Deutschland antreten musste. Doch seine Assistentin Kira Ermakova und ihre Mitarbeiter waren geduldige Begleiter und Helfer bei allen Fragen.

Auf dem Konzertprogramm standen a-cappella-Werke und das „Requiem“ von Mozart. Die Zusammenarbeit mit dem Orchester der Eremitage war höchst erfreulich. Manche Orchestermmitglieder konnten sich noch an unsere gemeinsame Aufführung des „Elias“ von Mendelssohn im Thronsaal der Eremitage im Jahre 2001 erinnern. Das Konzert fand am 14. November in der restlos ausverkauften St. Petersburger Philharmonie statt. Chor und Dirigent wurden vom tief beeindruckten Publikum begeistert gefeiert. Mit der Direktion der Philharmonie wurde bereits über die Möglichkeit eines erneuten Gastspiels gesprochen.

Besonders glücklich war auf dieser Reise für den Chor die Wahl des Hotels Asteria in der Fontaka, das nur 10 Minuten vom Newski-Boulevard entfernt lag. So konnten die Chormitglieder in ihrer Freizeit zu Fuß die schöne Stadt an der Newa genießen, die auch bei winterlich trüben Wetter beieindruckend ist. Auf einer ausführlichen Stadtrundfahrt erfuhr der Chor vieles über die Geschichte der Stadt und ihre bedeutendsten Bauten und auch für einen Besuch der weltberühmten Eremitage stand trotz täglicher Proben genügend Zeit zur Verfügung.

Kaum aus St. Petersburg zurückgekehrt musste der Chor für die Stadt Hamburg repräsentieren. Die Handelskammer veranstaltete zum vierten Mal die Konferenz „China meets Europe. Zur Beginn des abschließend Galadiners mit vielen prominenten Gästen, darunter Außenminister Westerwelle“ sang der Chor die beiden Nationalhymnen und zu Ehren der chinesischen Gäste die heimliche Hymne Chinas, das Lied vom Gelben Fluß.

Fröhlicher Schlusspunkt des musikalisch so erfolgreichen, finanziell aber defizitären Jahres 2010 sollte ein Weihnachtskonzert in der Laeiszhalle werden. Man hoffte, mit den Einnahmen einen Teil des Defizits ausgleichen zu können. Doch leider kam es anders. Es gab wohl zu viele Parallel-Veranstaltungen an diesem 2. Adventssonntag. So fanden nur 200 Besucher den Weg in die Laeiszhalle, wo der Chor ungeachtet der leeren Reihen einen zauberhaften Strauß weihnachtlicher Motetten und Lieder mit Engagement und Empfindsamkeit musizierte. Bläserklänge und weihnachtliche Geschichten ergänzten das Programm, das die wenigen Besucher begeisterte.

Was brachte das Jahr 2010, das 55. Jahr seines Bestehens, dem Monteverdi-Chor Hamburg?

Es war insgesamt ein gutes Jahr, wenn man die finanzielle Seite nicht beachtet. Es gab unter der inspirierenden Leitung von Gothart Stier viele musikalische Höhepunkte, es gab auch Momente des Nachdenkens, über die Zukunft des Chores. Junge Chormitglieder mussten Hamburg aus beruflichen Gründen verlassen, andere – auch noch junge – fielen wegen psychischer Erkrankungen durch beruflichen Stress für längere Zeit aus. Doch es kamen auch neue Chormitglieder hinzu und es wurden Chorkinder geboren.

So sehen wir dem Chorjahr 2011 mit Freude und hohen Erwartungen entgegen. Es beginnt für den Chor mit einer Aufführung des „Deutschen Requiem“ von Johannes Brahms, die am 19. Februar in der Hauptkirche St. Michaelis stattfinden soll und hoffentlich nicht wieder unter wetterbedingtem Publikumsschwund zu leiden hat.

Wer die Arbeit des Monteverdi-Chores auch weiterhin unterstützen will, erhält eine Spendenbescheinigung der Universität Hamburg, wenn der Beitrag auf folgendes Konto überwiesen wird: Uni HH – Stiftung Monteverdi-Chor
Deutsche Bank Hamburg - BLZ 70020000Konto-Nr. 0802629-42

Pressestimmen 2010

Rostock - Warnemünder Kirche - Sonntag, 30. Mai 2010 - 20:00 Uhr

"Ostsee-Zeitung" - 02.06.2010:

Monteverdi-Chor glänzte in Warnemünde von HEINZ-JÜRGEN STASZAK

Warnemünde (OZ) In der Warnemünder Kirche gastierte erneut der Hamburger Monteverdi-Chor unter seinem Leiter Gothart Stier (72). Vor acht Jahren hatte er hier in einem großen chorsinfonischen Konzert Beethovens "Missa solemnis" aufgeführt. Diesmal widmete er sich ausschließlich seiner anderen Domäne, dem kunstvollen A-cappella-Gesang, dem mehrstimmigen Gesang ohne instrumentale Begleitung oder Stützung. Es erklangen fast ausschließlich Motetten, jene polyphone Form, in der sich vier bis acht Stimmen gegenseitig umschlingen, keine die Dienerin einer anderen ist, sondern sich jede selbstständig an der Ausdeutung des Textes beteiligt. Sie verlangt von einem Chor eine hohe gesangstechnische Kultur. Besonders dann, wenn - wie hier - Motetten aus vier Jahrhunderten, also aus jeweils verschiedenen stilistischen Horizonten, geboten werden. Beide Herausforderungen hat der Chor hervorragend bewältigt. Gothart Stier führte ihn so, dass stets die Einzelheiten des Stimmengewebes erkennbar und zugleich seine Gesamttextur erlebbar waren. Dies war die Basis für die ausgeprägte und dennoch dezente Gestaltung der stilistischen Verschiedenheiten der Psalm- und Choraltextvertonungen. Die Motetten des Namenspatrons, des Venezianers Claudio Monteverdi aus dem Frühbarock, gewannen hier eine reine, klare und dennoch nicht kühle Durchsichtigkeit.

Anders dagegen, bei Wahrung der gleichen Polyphonen Transparenz, die Motetten aus der Romantik, die den Schwerpunkt des Programms bildeten. Hier wurden die Stimmen voluminöser, ihre Farben tiefer, die Dynamik sensibler. So zeigte sich bei Mendelssohn gleichsam der Triumph des Melodischen in der Polyphonie, bei Brahms eine strenge, bedrängende und zugleich tröstende Expressivität und bei Bruckner die Klangarchitektur einer fast schon magischen Spiritualität.

Ergänzt wurde dieses Zentrum von drei Motetten aus dem 18. Jahrhundert und einer Motette von Rudolf Mauersberger, dem Kreuzkantor aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts.

Ein bewegendes Konzert: bestechend in seiner hohen Kunstfertigkeit, berührend in der Klarheit seiner Ausdruckskraft.

Kloster Bursfelde bei Göttingen - Sonntag, 22. August 2010 - 16 Uhr

"Hessische/Niedersächsische Allgemeine Zeitung" - 23.08.2010:

Lobpreis und Stimmenspiel - Hochkarätiger Abschluss der Bursfelder

Sommerkonzerte

mit dem Monteverdi-Chor - Von Verena Zimmermann

Bursfelde. Manchmal ist die Stimme das wirkungsvollste Instrument. Das bewies am Sonntag der renommierte Monteverdi-Chor aus Hamburg in der Klosterkirche Bursfelde zum Abschluss der Sommerkonzerte. Unter der Leitung von Gothart Stier präsentierten die 30 Sängerinnen und Sänger den zahlreichen Zuhörern A-cappella-Musik aus drei Jahrhunderten - und das vom Feinsten.

Den Auftakt des Konzertes bildete Mendelssohn Bartholdys Psalm-Motette für vier- bis achtstimmigen Chor "Jauchzet dem Herrn, alle Welt", bei dem die mehrstimmigen Kanonelemente den Chormitgliedern ermöglichten, ihre Sangeskünste teils zu vereinigen, manchmal aber auch einzeln zu entfalten. Dies verlieh dem Stück eine besonders erhabene Stimmung und gab dem Dankgesang eine andächtige Note.

Weitere Höhepunkte des Konzertes waren die Stücke des Namensgebers des Chores, Claudio Monteverdi. "Laudate pueri Dominum", eine Psalm-Motette für fünfstimmigen

Chor, überraschte mit verspielten Elementen, die die angespannte Feierlichkeit des Werks durchwebten und den sakralen Ton des Stücks dadurch stellenweise durchbrachen. Mendelssohn Bartholdys Psalm-Motette für achtstimmigen Chor "Richte mich Gott" war hingegen wieder von großer Festlichkeit und verlieh der inbrünstigen Bitte um Errettung durch das kontrastreiche Wechselspiel zwischen Sopran und Bass besondere Dramatik.

Vom Dunkel zum Freudigen

Brahms Motette für vier- bis sechsstimmigen Chor, "Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen" begann mit einer dunklen, musikalischen Farbe und einem schnellen, fast chaotischen Wechsel zwischen den Stimmgruppen, die im Kanon immer wieder die Frage "Warum?" aufgriffen und damit großer Verzweiflung Ausdruck verliehen. Nach einer kunstvoll eingesetzten Pause wandelte sich das Stück jedoch zu einer positiven, preisenden Grundfarbe, die auch dem Zweifler im Glauben Trost verhieß.

Großen Anklang beim Publikum fand auch "Befiehl dem Herren deine Wege", eine Choralmotette für vierstimmigen Chor von Liebhold, das auf musikalische Art und Weise mit schnörkelloser Leichtigkeit Gottvertrauen bezeugte.

1015 Euro für Flutopfer

Max Regers "Nachtlied" für 5-stimmigen Chor bildete den gelungenen Abschluss des Konzertes. Besinnlich und ruhig blickte der Chor dabei voll Optimismus auf den kommenden Tag und entließ die Zuhörer nicht ohne eine kleine Zugabe und eine spontane Kollekte für die Flutopfer in Pakistan. Dabei kamen 1015 Euro zusammen, die über den Chor einer Hilfsorganisation mit Spendensiegel zur Verfügung gestellt werden.

Thomaskirche zu Leipzig - Sonntag, 31. Oktober 2010 - 17 Uhr

Monteverdi: Marienvesper "*Leipziger Volkszeitung*" - 02.11.2010:

Monteverdis Klangwelten

Eine zutiefst geistliche Komposition ist diese "Marienvesper", eine Art frühes Oratorium, das auch manch dramatischen Zug der ersten Opern besitzt. Claudio Monteverdi komponierte das Werk 1610. Für die Aufführung in der Thomaskirche brachte der Leipziger Gothart Stier am Sonntag den Monteverdi-Chor Hamburg und die Lautten Compagny Berlin zusammen.

Stier will mit seiner Instrumentierung den jeweiligen Charakter der Stücke unterstreichen. Da der Chorgesang oft von Streichern und Generalbass begleitet wird, ragen die instrumentalen Zwischenspiele mit den wendigen Zinken und dezenten Posaunen besonders farbig heraus. Die Violinen spielen einfühlsam die vielgestaltigen Echo-Wirkungen der Musik Monteverdis aus.

Die Solisten sind oft im Doppel unterwegs - mit zwei Sopranen (Magdalena Podkoscielna, Julia Wagner) oder zwei Tenören (Knut Schoch, Steffen Wolf), um unentwegt kleinste Motive miteinander zu verflechten, einander im Echo widerzuspiegeln oder die Melodie des Partner virtuos und leichtfüßig zu verzieren. Besonders gelingt dies im Concerto "Pulchra es" der Damen oder im Concerto "Duo Seraphim clamabant" der drei Tenöre. Tragender Pfeiler der Marienvesper ist der meist geteilte Chor, den Monteverdi sowohl im polyphonen Stil der vergangenen Zeit, als auch in der damals neu aufgekomen monodischen Weise führt. Die Hamburger zaubern als Doppelchor einen runden Klang hervor und bemühen sich um die Verständlichkeit des lateinischen Textes, der es in der Polyphonie naturgemäß schwer hat. Angenehm schlicht sind die Cantus firmi des zweiten Teils gestaltet, dem Marien-Teil mit Hymnus und Magnificat. Der vorausgehende erste Teil besteht aus den fünf Psalmen der Marienvesper-Liturgie sowie vier solistischen Konzerten und der wunderbar prächtigen einleitenden Toccata - ein Erlebnis der Klangwelten Alter Musik!

Anja Jaskowski